

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: W. H. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 37

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatl. 900.— M., ohne Bestellsch.

Halver
Mittwoch, den 21. Februar 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 38 mm Breite 25.— M., im
Reklameteil 1 mm Höhe u. 90 mm Breite 100.— M.,
Offerten-Beitragung 100.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsche Regierung hat in einer Protestnote gegen die Brutalität Einspruch erhoben, mit der die Franzosen bei den Ausweisungen vorgehen.

* Die britischen Truppen sind aus einem kleinen Abschnitt des westlichen Teiles der Kölner Zone zurückgezogen worden.

* In Offenburg versuchen die Franzosen vergebens, durch Zurückziehung einer Anzahl Posten die deutschen Eisenbahnen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen.

* Regierungspräsident Dr. Grünher wurde verhaftet und ausgewiesen. Er wird seine Amtsgeschäfte von Elberfeld aus weiterführen.

* Belgische Truppen haben die Lippebrücke bei Dorsten überschritten und mit starken Kräften in Hülsterhausen und Herbest-Dorsten die Bahnhöfe besetzt.

* Als Ergebnis der Londoner Verhandlungen wird die Strecke Grevenbroich-Düren den französischen Behörden für den Transport der Ruhrflöße überlassen.

* Zwischen polnischen und litauischen Truppen hat bei Drang auf litauischem Gebiet ein verlustreiches Gefecht stattgefunden.

Frankreichs Schuldenwirtschaft.

Nachdem das englisch-amerikanische Abkommen über die Bezahlung der englischen Kriegsschulden durch die beiderseitigen Parlamente ratifiziert und damit in Kraft gesetzt worden war, konnte man in der englischen Presse lesen, daß nunmehr der Weg für England freigegeben sei zu einer näheren Erörterung der Frage der französischen Schulden an England. In Paris vernahm man das mit erheblichem Mißbehagen, denn man erkannte aus diesen Andeutungen mit Recht, daß der Tag näher rückte, an dem England aus diesem Problem ein Druckmittel machen könnte, und man weiß an der Seine ferner, daß das Gebäude des französischen Staatshaushaltes von mehr als lödlichem Gefüge ist.

Trotzdem ist es in der Welt noch nicht annähernd bekannt, in welcher geradezu erstaunlichem Umfang das der Fall ist. Monsieur Poincaré hat zwar immer mit tönenden Worten verkündet, daß Deutschland seine Valuta absichtlich verschleierte und selber sein Finanzelend herbeigeführt habe. Ein ganz kurzer und oberflächlicher Blick auf die französischen Staatsfinanzen lehrt indessen in unzweifelhaftester Weise, daß tatsächlich niemand bewußter und dreister als Frankreich die Kunst der Valenzverschleierung betreibt, und daß dieses Gebahren mit tödlicher Sicherheit zur schlimmsten Papierüberschuldung mit allen ihren Folgen treiben muß.

Im November vorigen Jahres hat der Senator Henri Veranger eine Denkschrift ausgearbeitet, in der er feststellte, daß vier Jahre nach dem Kriege die französische Finanzverwaltung der Öffentlichkeit immer noch keinerlei exakte Ziffern über Einnahmen und Ausgaben vorlegt, und als Veranger dann von sich aus eine Gesamtaufstellung aufmachte, kam er zu einem ungedeckten Gesamtschuldenbetrag von nicht weniger als 350 Milliarden Frank. Dabei figurirte aber die deutsche Reparation allein mit 124 Milliarden als Guthaben. Inzwischen ist der Frank gesunken, die deutsche Zahlungsfähigkeit ins absolut Ungewisse verschwunden, und es war deshalb schon blanker Optimismus, wenn man zu Beginn 1923 die öffentliche Schuld des französischen Staates auf 400 Milliarden Frank berechnete. Bisher handelte es sich, wie gesagt, um die schwebende Gesamtschuld Frankreichs. Das Bild wird aber nicht schöner, wenn man das laufende Staatjahr ins Auge faßt. Im Oktober hat in der französischen Kammer nämlich ein Abgeordneter das Defizit allein für 1923 auf die kolossale Summe von vier Milliarden angelegt, dabei aber hinzugefügt, daß in dieser noch drei große Unbekannte wären: die Reparation, die interalliierten Schulden und die unsichere Entwicklung der französischen Valuta. Aber zu alledem stelle man sich nun noch vor, daß allein der Zinsendienst für die französischen Schulden in England und Amerika bei einem Zinssatz von 3½ % in Wirklichkeit für 300 000 Millionen Dollar, also annähernd 5 Milliarden Frank erfolgen würde, so daß also ein Staatsdefizit Frankreichs für 1923 in Höhe von mindestens 8 Milliarden in Frage kommt, in dem Augenblick, in dem London und Washington auf Bezahlung drängen würden.

Aber immer noch nicht genug: Die Ausgaben des französischen Staates haben sich gegen 1913 verzehnfacht, der Eingang an Steuern aber nur verdreifacht. Steuern sind aber bekanntlich die Haupteinnahmequelle eines Staates, und wenn ein solcher gesunde Finanzpolitik treiben will, dann muß er auf Steigerung der Einnahmen in erster Linie drängen. Nun hatte man sich vor Augen, daß nach einer Berechnung des Kieler Nationalökonom Dr. Schneider in Frankreich ein Steuerzahler mit drei Kindern, der über das relativ hohe Einkommen von 35 000 Frank verfügt, nur ganze 442 Frank, also 1¼ % Einkommensteuer bezahlt. Und da wagt man in französischen Parlament zu behaupten, daß in Deutschland, wo schon die unterste Lohnstufe mit 10 % belastet ist, keine Steuern entrichtet werden.

Es ist unverkennbar, daß man, mehr noch als in England, vor allem in Amerika mehr und mehr auf die Begleichung der französischen Kriegsschulden durch die Begleichung der französischen Kriegsschulden hinarbeitet. Aber dieselbe französische Regierung, die sich über die angeblich schlechte deutsche Finanzgebarung immer wieder heftig entrüstet, wirtschaftet selbst trotz dieser immer häufiger und dringlicher wiederholten Mahnung ganz so, als ob sie nicht vorhanden wäre. Für sie behält keinerlei Zwang zur Steigerung der Einnahmen und zu Ersparnissen. Sie unternimmt obendrein noch das Unkrautfeuer mit den in die Milliarden gehenden weiteren Ausgaben. Der Kostenaufwand für das französische

fische Heer ist für das laufende Staatjahr allein auf 4,2 Milliarden veranschlagt, also genau so viel, wie das gesamte Staatsdefizit ohne den Zinsendienst für England und Amerika beträgt. Man nehme hinzu, daß außerdem das neue Flottenprogramm Neubauten in Höhe von nicht weniger als 700 000 Tonnen vorsieht!

Es ist klar, daß eine derartige Finanzpolitik zwangsläufig zur Inflation führen muß. Seit dem Einbruch in das Ruhrgebiet steigen die Preise ständig. Der Frank ist bereits auf ein Drittel seines Vorkriegswertes gesunken, und zu alledem konnte sich die französische Finanzverwaltung bisher immer wenigstens noch dadurch erhebliche Einnahmen sichern, daß die deutsche Reparationskassette, die selbst nichts kostete, für teures Geld ins Ausland verkauft wurde. Auch diese Einnahmen sind jetzt ausgeschaltet, und so ergibt sich denn das klare Bild eines Verschwindens und böswilligen Gläubigers, der bewußt auf seine Zahlungsunfähigkeit hinarbeitet.

Die heute an der Seine regierenden Männer haben zu dem Mittel gegriffen, den wachsenden Ausfall an Staatseinnahmen durch Raub auszugleichen, aber sie haben gleichzeitig diesen Einnahmeausfall durch die ihre Raubpolitik automatisch vergrößert. Wir können den Zeitpunkt vorausberechnen, wo dieses Taschenspielerkunststück offen vor aller Welt vor Augen liegt und die unvermeidlichen Folgen eintreten.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Die Beratungen des Reichsschuldenausschusses.

Im Reichsschuldenausschuß, der in dieser Woche im Reichsministerium des Innern getagt hat, wurde zur Frage der deutschen Oberstufe ein Vorschlag erörtert, der es ermöglichen soll, eine weitreichende Vereinbarung unter den Ländern über die gegenseitige Anerkennung der Reisezeugnisse der deutschen Oberstufe zu erzielen. In den Verhandlungen bezüglich der höheren Mädchenbildung herrschte Übereinstimmung über die Hauptpunkte, besonders über die glänzende Dauer der mittleren und die Härte der Vollanstalten. Zeitfuge über die Unentgeltlichkeit der Lernmittel in den Volks- und Fortbildungsschulen wurden einem Unterausschuß überwiesen.

„Deutsch — Arbeit — Liebe“.

Diese drei Worte legte der Ernährungsminister Dr. Luther einem Vortrage über das Ruhrgebiet, seine „Wahlheimat“, zugrunde, den er bei einem Konzert im Reichstage hielt. Dieses fand in Gegenwart des Reichspräsidenten, des Kanzlers und vieler Minister zugunsten der Ruhrbevölkerung statt. Der Ernährungsminister legte dar, daß die aus den verschiedensten deutschen Stämmen hervorgegangene Bevölkerung des „Reviere“ durchaus deutsch und gut preussisch sei. Die Arbeit habe das ganze Gebiet in Jahrzehnten wie mit Zaubermacht umgewandelt aus einem Gebiet der ländlichen in ein Gebiet hoher industrieller Betätigung. Die Gegenwart verlange, daß das ganze deutsche Volk ein Gefühl der Hingabe und Liebe für das Ruhrgebiet bekomme. Wir wissen, daß dort in diesem Kampfe für uns noch Schläge kommen, aber bis heute sieht es so aus, daß dort mit Erfolg gerungen wird.

Deutscher Landwirtschaftsrat.

Auf der Plenarversammlung des Deutschen Landwirtschaftsrates legte Abgeordneter Schiele dar, daß die Landwirtschaft gegenwärtig noch den trügerischen und gefährlichen Schutz gegen ausländische Unterbietung genießt, der in der sinkenden Währung liegt. Im Falle einer Stabilisierung der Mark würde die Landwirtschaft jedoch weniger geschützt sein als vor dem Kriege. Der Referent erklärte, daß dieser Gefahr gegenüber nur der Grundsatz des Schutzes der nationalen Arbeit befolgt werden müsse. Eine Debatte über die Einführung des bäuerlichen Auerrechts ergab Einigkeit darüber, daß vom Standpunkt der Landwirtschaft aus dringend alle Bestrebungen, die auf Festigung der Auerrechte gerichtet sind, unterstützt werden müssen. Im Rahmen des geschäftlichen Teiles wurden die bisherigen Mitglieder des Vorstandes des Deutschen Landwirtschaftsrates sämtlich wiedergewählt.

Entziehung der Handelsreiselaubnis bei Wucher.

Der Präsident des preussischen Landespolizeiamtes richtete an sämtliche Polizeiverwaltungen Preussens die Mitteilung, daß, obwohl seinerzeit das Steigen des Dollarkurses seine sofortige Rückwirkung auf fast alle Warenpreise gefunden hat, nunmehr die in der letzten Woche erfolgte Senkung des Dollarkurses um mehr als 50 % in den Warenpreisen nirgends zum Ausdruck gekommen ist. Im Gegenteil stellen sich gerade jetzt die Preise einer ganzen Reihe von Inlandsprodukten höher als Waren, die entweder aus dem Ausland eingeführt sind oder einen überwiegenden Bestandteil ausländischer Rohstoffe enthalten. Der Präsident fordert die Polizeibehörden auf, mit aller Kraft gegen diese wucherischen Erscheinungen vorzugehen, unter Umständen mit rücktrittsloser Entziehung der Handelsreiselaubnis.

Englisch Hauptfremdsprache in den Schulen.

Das preussische Kultusministerium hat die Provinzialschulkollegien ermächtigt, die Einführung des Englischen als erster lebender Fremdsprache da, wo sie gewünscht wird, noch zu Ostern zu genehmigen. In solchen Fällen tritt das Französische merklich zurück. An den Realanstalten bleibt die Möglichkeit bestehen, die Schüler auch in der französischen Sprache zu einer genügenden Beherrschung heranzubilden. Am Gymnasium, an dem bei dieser Regelung das Französische natürlich lediglich in der Oberstufe beibehalten

wird, muß es sich mit überwiegend praktischen Zielen begnügen.

Deutsch-Osterreich.

X Der Anschlußgedanke. Bei einer Zusammenkunft mit dem Kartellverbande der katholischen deutschen Professoren hielt Bundeskanzler Dr. Seipel eine Rede, in der er u. a. sagte: Der Streit um die Frage, ob der Anschluß Österreichs unser letztes Ziel ist oder ob unser Österreich in anderer Weise wieder einmal das Herz und der Kern eines neu organisierten Mitteleuropas werden soll, oder ob die Österreich-Deutschen im engen Rahmen der gegebenen Staatsgrenzen eine Sonderaufgabe zu erfüllen haben werden, ist zurückgestellt, weil die Lösung dieser Frage noch weit in der Zukunft liegt. Während Deutschland durch schwere Stürme erschüttert wird, behauptet sich in Österreich ein Teil des deutschen Volkes wie auf einer Insel, und es sehe gar nicht so aus, als ob diese Arbeit vergebens gewesen ist.

Aus In- und Ausland.

München. Der bayerische Ministerpräsident v. Kulling hat sich zu einer Besprechung schwebender Fragen mit dem Reichskanzler und einzelnen Reichsministern nach Berlin begeben.

Bern. Mit 407 500 Stimmen gegen 91 500 Stimmen wurde der Vertrag mit Frankreich betreffend die zollfreie Zone am Genfer See verworfen. Achtzehn Kantone erklärten sich gegen und vier für die Vorlage.

London. Die von der britischen Regierung den Australasiern gewährte Amnestiefrist ist abgelaufen. Es haben sich bis jetzt nur einige kleine Banden verpflichtet, die Fortsetzung des Krieges aufzugeben.

Prag. Finanzminister Dr. Rasch ist den Folgen des vor einigen Wochen auf ihn verübten Revolverattentats erlegen.

Madrid. Graf Apponyi aus Budapest ist in San Sebastian eingetroffen, wo ihm die frühere Kaiserin Zita erklärte, unter allen Umständen ihre Rechte und die Rechte ihrer Kinder auf den ungarischen Thron aufrechtzuerhalten.

Neue Ministerreisen ins Einbruchgebiet.

Gegenmaßnahmen der Franzosen.

Der Reichsverkehrsminister Groener und der preussische Minister des Innern Seevering haben nun ebenfalls trotz des französischen Einreiseverbots dem besetzten Gebiet Besuche abgestattet. Der Verkehrsminister hielt dabei Beratungen mit den Eisenbahnerorganisationen ab. Es wurde ihm ein französischer Revers gezeigt, durch den sich die Eisenbahner durch ihre Unterfertigung zu Dienstleistungen unter französischem Befehl verpflichten sollten, was sie natürlich ablehnten. In Dortmund nahm der preussische Minister des Innern Seevering vor Vertretern der Industrie, der Gewerkschaften und Behörden zu einigen wichtigen Fragen der Besetzung Stellung. Er erklärte, daß die preussische Regierung alles tut, was in ihren Kräften steht, um die Bevölkerung in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Der Minister begab sich dann nach Solingen, wo er in einer von den Engländern gestatteten öffentlichen Versammlung sprach. In Paris ist daraufhin ein Vorschlag des Oberbefehlshabers Degoutte in Erwägung gezogen worden, ob es angängig sei, den Städten, die den Besuch von Ministern erhalten, Sanktionen in Form von Strafkonttributionen aufzuerlegen. Auch andere Sanktionen seien nach dieser Richtung in Vorbereitung.

Gegen die Ausweisungen.

Eine neue deutsche Protestnote.

Die deutschen Vertretungen in Paris, London und Brüssel sind angewiesen worden, den dortigen Regierungen aus Anlaß der Ausweisung des Oberpräsidenten Fuchs eine Note zu übergeben, in der die deutsche Regierung Gelegenheit nimmt, erneut und allgemein auf die Massenausweisungen aus dem besetzten Gebiet zurückzukommen. Sie hält dabei in bezug auf die Form der Ausweisung den

Vorwurf der Brutalität

aufrecht, den sie bereits früher erhoben hatte, denn in den meisten Fällen sind die Beamten auf der Stelle verhaftet und sofort zwangsweise in das unbefestete Gebiet abgeschoben worden. Einige Beamte wurden am Rande des besetzten Gebietes auf offener Landstraße von den Gendarmen abgesetzt. Die Ausdehnung der Ausweisung auf die Familienangehörigen ist ein besonders unmenschliches Pressionsmittel, das sich selbst richtet. Die Interalliierte Rheinlandkommission ist über die in Deutschland herrschende Wohnungsnot genau unterrichtet. Für die Familien ist die Vertreibung gleichbedeutend mit der sicheren Aussicht, erst nach Jahren wieder ein Familienleben in eigenen Häusern führen zu können. Die Familien sind überdies häufig verhindert, ihre Möbel, unter den gegenwärtigen Verhältnissen oft der einzige kostbare Besitz, in Sicherheit zu bringen, da in ihren Räumen Angehörige der Besatzung einquartiert sind oder unmittelbar nach der Ausweisung einquartiert werden. Die Note schließt mit den Worten:

„Die Hoffnung, durch derartige Mittel deutsche Beamte dazu zu bringen, daß sie sich zur Mitarbeit gegen die deutsche Regierung und gegen das deutsche Vaterland bereitfinden, ist trügerisch. Die Mittel, welche die Interalliierte Rheinlandkommission anwendet, sind aber nicht nur vergeblich, sondern verstoßen gegen Recht und Moral.“

Nach Grüner vertrieben.

Die Ausweisung des Regierungspräsidenten.

In Düsseldorf wurde Regierungspräsident Grünher in seiner Wohnung in Gegenwart von zwei von der Völkervereinigung in Genf zurückkehrenden schwedischen Reichstagsabgeordneten, die ihn über die Lage im Einbruchgebiet befragen wollten, von französischer Polizei verhaftet und zu General Simon gebracht. Der General erklärte ihm, daß er auf Befehl des Generals Degoutte ausgewiesen würde.

Der Grund der Ausweisung bestehe darin, daß der belgische Oberkommandierende in Aachen die Ausweisung bei Degoutte beantragt habe wegen des Protestschreibens, daß der Regierungspräsident an den belgischen General in Duisburg gerichtet hatte wegen der erneuten Verhaftung des Oberbürgermeisters Narres anlässlich dessen Rückkehr nach erfolgter Ausweisung. Regierungspräsident Grünher wurde im Auto von zwei französischen Gendarmen und einem bewaffneten französischen Soldaten nach Bessel gebracht. Die Ausweisung hat jedoch ihren Sinn und Zweck verfehlt, denn Dr. Grünher wird von Elberfeld aus die Geschäfte für den Regierungsbezirk Düsseldorf weiterleiten, da auch diese Stadt zu seinem Bezirk gehört. Die schwedischen Reichstagsabgeordneten, in deren Anwesenheit er verhaftet wurde, waren über den Vorfall äußerst entrüstet.

„Erbärmlich und verächtlich.“

Die Folterknechte von Gelsenkirchen.

Aus Anlaß der Vorgänge in Gelsenkirchen hat der Reichsanwalt an den Oberpräsidenten Gronowski in Münster ein Telegramm gerichtet, in dem er sagt:

„Deutschland ist einzig in Entrüstung und Schmerz über die unmenschliche und grausame Behandlung der Beamten der Schutzpolizei in Gelsenkirchen durch fremde Friedensbrecher und in Empörung über die erbärmlichen und verächtlichen Urheber dieser Tat.“

Die Stadtverordneten von Gelsenkirchen haben die von den Franzosen verlangte Zahlung von 100 Millionen Mark abgelehnt. Daraufhin begannen die Franzosen zu „requirieren“. Das artete stellenweise zum Straßenraub an der Bevölkerung aus. 11. a. fielen den Franzosen 50 Millionen Mark altes städtisches Notgeld in die Hände, an dem sie wenig Freude haben dürften.

Die Entwaffnung der Schupo in Essen.

Am Montag früh 7 Uhr fuhr ein zwanzig Panzerautos vor dem Hauptquartier der Essener Schutzpolizei auf. Sämtliche Beamten wurden entwaffnet. Ihre Quartiere wurden von Franzosen mit Beschlag belegt. Auch die verheirateten Schutzpolizistenbeamten mußten mit ihren Familien sofort aus ihren Wohnungen heraus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die gesamte Schutzpolizei, die nun obdachlos ist, aus Essen abzieht. Es handelt sich insgesamt um drei Abteilungen Schutzpolizei mit etwa 1000 Beamten.

Chronik der Gewalttaten.

In Bochum zerstörten die Franzosen auf der Zeche „Prinzregent“ das verschlossene Zechentor durch Maschinengewehrfeuer. Drei Kugeln trafen einen 15-jährigen Arbeiter, der bald darauf starb. Ein anderer Arbeiter wurde verletzt.

Der Generaldirektor der Deutschen Nickelwerke, Geheimrat Fleißmann, wurde vor Dortmund von französischen Posten trotz schwerer Krankheit auf offener Landstraße angegriffen, sein Kraftwagen wurde beschlagnahmt und hinweggeführt. Er ist an den Folgen dieser Brutalität gestorben.

In Postamt Gelsenkirchen haben die Franzosen alle Behälter, Schränke und Türen, die nicht geöffnet waren, gewaltsam erbrochen.

In Bottrop wurde Oberbürgermeister Dr. Bauer in seinem Dienstzimmer von französischen Truppen verhaftet und in einem Lastkraftwagen fortgeschafft.

Während der Nacht aus der Wohnung geholt wurde der Mitinhaber der Chemischen Fabrik Goldschmidt, Dr. Theodor Goldschmidt. Er hatte wenige Stunden vorher einigen französischen Offizieren, die sich ohne Quartierschein bei ihm einquartieren wollten, die Aufnahme verweigert.

Herbes Schicksal.

Roman von H. Courths-Mahler.

22) (Nachdruck verboten)

Sie ließ einen tiefen zitternden Atemzug aus. „Ich will die Nacht über hier bleiben, Friedrich — ich will wachen. Sie können sich ruhig auf den Diwan legen und schlafen,“ antwortete sie mit leiser, tonloser Stimme.

Der alte Diener sah forschend in ihr blaßes, verflörtes Gesicht. Er wußte nicht, was es heißen sollte, daß das gnädige Fräulein plötzlich hier herandrang und nun gar die Nachtwache übernehmen wollte. Er bemerkte sehr wohl, daß ihr etwas Besonderes geschehen sein mußte. So fassungslos hatte er sie noch nie gesehen.

„Ich schlafe nicht, gnädiges Fräulein, wenn der Herr Professor einen Anfall bekommt, muß ich schnell zur Hand sein.“

Sanna strich sich das Haar aus dem blaffen Gesicht. „So lassen Sie mich wenigstens hier bleiben, Friedrich, und öffnen Sie die Tür nicht, sie kann verschlossen bleiben. Ich — ja — ich fürchte mich da draußen.“

Sie deutete mit der Hand nach der Tür und schauerte wie im Frost zusammen.

„Wollen Sie sich nicht auf den Diwan legen, gnädiges Fräulein?“ fragte der Diener.

Sie schüttelte nur stumm das Haupt und lehnte sich erschöpft in den Sessel zurück.

Da breitete Friedrich, ohne ein weiteres Wort, eine warme Decke über sie und schob ihr ein kleines Kissen unter den Kopf.

Diese schlichte, selbstverständliche Handlung des alten Dieners trieb Sanna die Tränen in die Augen. Sie flossen lautlos über die Wangen und lösten die kramphafte Aufregung.

Friedrich wandte sich diskret ab und gab sich den Anschein, diese Tränen nicht zu bemerken. Er ließ sich wieder in seinen Sessel nieder und nahm ein Buch auf, um darin zu lesen. So saßen die beiden ungleichen Menschen stumm und schweigend einander gegenüber.

Endlich neigte sich Sanna köpfeleins zur Seite. Sie war, von Müdigkeit überwältigt, eingeschlafen.

Der alte Friedrich betrachtete sie still eine ganze Weile

An der Ruhr.

Sonderberichte aus dem Kampfgebiet

II.

Moral und Gewalt.

Das brutale Auftreten der Franzosen und Belgier an Rhein und Ruhr, ihr völlerrechtswidriges und vertragsbrüchiges Vorgehen überhaupt und nicht zuletzt die heroische Abwehrbewegung, die so kraftvoll gegen diese unerhörte Vergewaltigung einsetzte, haben dem deutschen Volk in der ganzen gestörten Welt eine Anteilnahme eingetragen, die von Tag zu Tag sich mehrt und wächst. Dieses für uns überaus wichtige moralische Kapitel darf nicht vermindert und nicht entwertet werden. Das nachgewordene Weltbewußtsein wird sich, falls auf unserer Seite nichts geschieht, es zu betäuben, eines Tages so machtvoll zu regen beginnen, daß Poincaré und seinen Leuten das räuberische und mörderische Handwerk gründlich gelegt wird. Hören und Sehen wird ihnen vergehen, wenn in Frankreich selbst die Entrüstung der anständigen Leute so stark wird geworden sein, daß sie das hysterische Gekrei der Leon Daudet, Gustav Hervé und anderer „Politiker“ des gleichen Kalibers machtvoll zum Schweigen bringt. Bis dahin aber ist es noch eine lange Strecke Wegs, den das deutsche Volk unter großen Mühen und schweren Entbehrungen zurücklegen muß. Und selbst beim bewundernswertesten Wohlverhalten ist die Rettung keineswegs sicher. Dagegen kann mit der größten Bestimmtheit behauptet werden, daß Niederlage und Zusammenbruch unser unabwendbares Los sein werden, wenn in der Folgezeit Dinge geschehen, die für das empörende und verbrecherische Vorgehen der fremden Eindringlinge eine nachträgliche, wenn auch nicht ausreichende, Rechtfertigung zu liefern scheinen. Wer in der Erregung an das Veranlassen einer fiktionalen Wessert und dergleichen denkt und davon spricht, wer den Kampf vom moralischen auf das Gebiet der Gewalt verlegen möchte, handelt grundverkehrt und schädigend für unsere Sache.

Zwei Prinzipien.

Der Kampf, der an Rhein und Ruhr sich abspielt, hat mehr als bloß machtpolitische Bedeutung! Es ist ein Streit, in dem zwei Prinzipien miteinander um die Welt Herrschaft ringen. Rohe Gewalt und Gewaltlosigkeit sind gegeneinander in die Schranken getreten — in Waffen starrend der eine, mit verschränkten Armen der andere. Und fast hat es den Anschein, als ob Tolstoi recht behalten sollte mit seiner Verurteilung auf das Wort: „Widerstrebet nicht dem Übel mit Gewalt!“ Diese Forderung höchstentwickelter christlicher Ethik wird in der Feuertaube des stillen Abwehrkampfes sich zu bewähren haben gegenüber dem Prinzip der rohen Vergewaltigung, das nur allzu lange über die Schicksale der Völker entschieden hat. Das Bewußtsein, das Recht auf ihrer Seite zu haben und den guten Kampf zu kämpfen: um den Fortschritt der Menschheit hat den Arbeitern und Angeestellten sowie der gesamten Bevölkerung im besetzten Gebiet bisher die Kraft verliehen zum zähesten passiven Widerstand. Nicht dieses Bewußtsein in sich zusammen, dann ist aller Widerstand erledigt, und unsere Bedränger können hohnlachend die reiche Beute einstecken, ohne daß eine Macht der Erde imstande wäre, sie daran zu hindern. Selbst die erregteste öffentliche Meinung findet sich schließlich mit unabänderlichen Tatsachen ab, und auch das Weltbewußtsein ist dann durch zielbewußte Bearbeitung unschwer zu beschwichtigen.

Vergebliches Bemühen.

Die Tatsache, daß die Bevölkerung des besetzten Gebietes sich nach dem Einmarsch der Franzosen und Belgier ohne jede vorhergegangene agitatorische Bearbeitung, gewissermaßen automatisch zur Einheitsfront zusammenschloß, schließt keineswegs die Möglichkeit aus, daß die bisherige Einigkeit durch irgendwelche Fehlgänge und falsche Maßnahmen unterwühlt und erschüttert werden kann. Die Ruhrarbeiter wissen, daß die zum Zweck der gemeinsamen Abwehr hergestellte Einheitsfront sich früher oder später wieder auflösen, und daß dann der wirtschaftliche Kampf der einen Organisation mit der andern von neuem anheben kann. Diese Möglichkeit suchen die Franzosen und Belgier geschickt zu benutzen, indem sie immer wieder die Arbeiter mit Mißtrauen zu erfüllen versuchen. Bis zur Stunde ist solches Bemühen vergeblich gewesen. Selbst durch das Angebot billigen Fleisches und Specks haben sich Arbeiter und Angestellte nicht lockern lassen. Wenn es den Franzosen und Belgiern gelänge, die Bevölkerung zum Hungern zu bringen, und wenn obendrein

und dann schob er einen Schem vor die Lampe, damit sie das Licht nicht stören sollte.

Sanna erwachte erst, als es heller Tag war. Der Professor schlief noch immer. Das geschah oft, wenn er leidend gewesen war. Wenn ihn dann der Schlaf überfiel, hielt er sehr lange an. Oft erwachte er dann erst um Mittag und fühlte sich dann gewöhnlich wieder ganz wohl.

Verwundert rief sich Sanna den Schlaf aus den Augen und sah sich um. Friedrich nicht hier lächelnd zu.

„Sie haben wenigstens ein paar Stunden geschlafen, gnädiges Fräulein. Im Hause ist schon alles wach. Ich glaube, nun können Sie ruhig wieder in Ihre Zimmer gehen.“

Leise erhob sich Sanna und verließ die Zimmer des Onkels. Sie begab sich hinüber nach dem Schjimmer, wo um diese Zeit der Frühstückstisch bereit stand. Sie fühlte sich so elend, daß sie nach einer Tasse starken Kaffees Verlangen trug.

Es war alles wie sonst. Sie hätte glauben können, ein böser Traum habe sie genarrt. Am Frühstückstisch saß Tante Anna, friedlich und süß lächelnd, wie immer.

„Ei, du Langschläferin, du läßt heute lange auf dich warten,“ schalt sie neckend. Sie gab sich flügerweise den Anschein, als habe sie keine Ahnung, was gestern Abend geschehen war und daß Sanna die ganze Nacht nicht in ihrem Zimmer gewesen war.

Sanna hatte eine sehr schlechte Meinung von Tante Anna, aber daß diese von dem Überfall ihres Sohnes wußte und diesen gar gebilligt und unterstützt hatte, das traute sie ihr doch nicht zu. Sie ahnte nicht, daß Tante Anna, nachdem sie in wilder Flucht in den Zimmern des Onkels verschwunden war, ihren Sohn eilig in ihr Zimmer gezogen und ihm tüftel Umschläge auf das von Sannas Faust getroffene Auge gemacht hatte.

Mutter und Sohn hatten dort atemlos gelauscht. Aber da alles still blieb, atmeten sie auf. Leise war Anna von Rebling dann hinunter geschlichen und hatte durch das Schlüsselloch in das Zimmer geschaut, in das Sanna geflohen war. Da sah sie die junge Dame im Lehnstuhl sitzen. Jedenfalls wußte Onkel Michael also noch nichts von dem Überfall.

Frau von Rebling hatte dann mitten in der Nacht ihren Sohn aus dem Hause gelassen, nachdem sie beraten hatten, wie sie sich lieblich aus der Affäre ziehen konnten.

Wie Gregor in ihr Zimmer gelangt war, ahnte

einheimische Bucherer den Preis der Lebensmittel zu einer noch niemals erreichten Höhe emporzuschrauben, ohne daß man es verhindern, so wäre das tief beklagenswert.

Die „Ruhrgeviner“.

Um die Einheitsfront zu erhalten, genügt es nicht, daß die Reichsbank durch Interventionsverkäufe den Dollar stützt. Am bloßen Sinken des Dollars haben die Lohn- und Gehaltsempfänger nicht das geringste Interesse, wenn nicht gleichzeitig ein Sinken der Preise erfolgt. Diese Wirkung ist aber bisher so gut wie ausgeblieben, weil ausreichender Grund zu der Annahme vorliegt, daß die Devisenspekulation den niedrigen Kurs benutzt habe, um sich reichlich mit ausländischen Zahlungsmitteln einzudecken, und daß in Bälde schon das wilde Vörsentreiben mit allen seinen verhängnisvollen wirtschaftlichen Folgen von neuem einsetzen werde. Mit Interventionsverkäufen allein ist nichts getan. Es müssen andere Maßnahmen folgen, durch die dem Lebensmittelwucher der Garau gemacht wird. Zum Kriegs- und Nachkriegsgewinnler darf nun nicht auch noch der Ruhrgeviner sich gesellen. Die Hungerblockade, für die gegenwärtig durch Abkürzung des besetzten Gebietes vom unbefestigten die Vorbereitungen getroffen werden, muß uns gerüstet finden, nicht nur gegen den Feind von außen, sondern auch gegen den, der im Innern des Landes sein ruchloses Wesen treibt. A. Sch.

Sokales und Provinzielles.

Halber, 21. Februar 1923.

□ Barfreimachungsapparat. Zur weiteren Ausdehnung des Barfreimachungsverfahrens hat die Reichspostverwaltung Barfreimachungsapparate, sogenannte Freistempeler, in Auftrag gegeben, die Behörden und Firmen mit großem Briefverkehr zum eigenen Freistempeln ihrer Sendungen miethweise verlassen werden sollen. Die ersten dieser Apparate sind jetzt fertiggestellt und werden bei einigen Behörden ausprobiert. Falls sich die Maschinen bewähren, sollen weitere hergestellt werden. Schon jetzt Bestellungen darauf an die Postverwaltung zu richten, ist zwecklos.

— Die vielfach erörterte Frage: wann in diesem Jahr die Wahl zu den Gemeindevertretungen stattfinden sollte, ist durch den Einmarsch der Franzosen in deutsches Gebiet in ein neues Stadium getreten. Es war in Aussicht genommen, die Wahlen auf Grund eines Notgesetzes im Frühjahr vorzunehmen, falls die neue Stadt- und Landgemeindefeuerung nicht rechtzeitig vom Landtag verabschiedet werden sollte. Nach Mitteilungen des Ministers des Innern, Severing, hält die Staatsregierung es jedoch nicht für empfehlenswert, Neuwahlen vorzunehmen in einem Augenblick, wo große Gebiete des Landes unter der Herrschaft fremden Militärs stehen.

+ Halber, 20. Febr. Durch Ministerialerlaß vom 17. Jan. d. J. sind die Gebühren für die Ablegung der Prüfung für die endgültige Anstellung der Volksschullehrer von 500 Mk. auf 2000 Mk. erhöht worden. Die Teilnehmer an den Arbeitsgemeinschaften für junge Lehrer und Lehrerinnen haben bei der Meldung zum Abschluß die gleiche Gebühr zu entrichten.

Alt-na, 17. Febr. Tödlich verunglückt ist ein junger Mann in einem hiesigen Werk, indem er von einem Treibriemen erfasst und um die Transmission geschleudert wurde.

Alt-na, 19. Febr. Ruhrhilfe des landwirtschaftlichen Kreisvereins. Der vor einigen Tagen versammelte gewesene Ausschuß des landw. Kreisvereins nahm auch zur Frage der Ruhrhilfe Stellung. Die Mitglieder des Ausschusses brachten übereinstimmend die einmütige Bereitwilligkeit des Bauernstandes unseres Kreises zum Ausdruck, der unter dem widerrechtlichen Einbruch der Franzosen und Belgier in unsere und unsere Nachbarprovinz hart leidenden Bevölkerung wirksamste Hilfe zu bringen. Da bereits in den einzelnen landwirtschaftlichen Ortsvereinen Geldsammlungen mit durchweg sehr guten Ergebnissen veranstaltet worden sind, wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, der gewollten Unterstützung durch Lieferung von Bodenerzeugnissen, insbesondere von Kartoffeln, wirksamen Nachdruck

Sanna nicht. Sie glaubte, er habe sich heimlich, ohne jede andere Hilfe, bei ihr eingeschlichen und sich dann ebenso heimlich entfernt.

Die scheue, stolze Scham eines reinen Mädchenherzens schloß Sanna den Mund, auch Gregors Mutter gegenüber. Aber sie vermochte auf die netzende Anrede der alten Dame nichts zu erwidern. Fastig nahm sie eine Tasse Kaffee und ging dann in ihre Zimmer. Sie ließ die Tür offen stehen und sah sich erst überall um, als sei sie nicht sicher, daß Gregor doch noch hier auftauchen könne. Dann erst floß sie die Tür hinter sich ins Schloß und drehte den Schlüssel um.

Mit schmerzenden Schläfen setzte sie sich an das Fenster und sah mit einem trostlosen, traurigen Blick in den Garten hinaus. Und sie war nur von dem einen Wunsch besetzt, daß sie Gregor nie wieder begegnen möchte.

Keinen Augenblick glaubte sie, daß Gregor diesen Überfall aus Liebe zu ihr in Szene gesetzt hatte. Sie durchschaute ihn und wußte, daß es ihn nur nach ihrem Reichtum gelüstete. All seine und seiner Mutter Manöver hatten ja nur den Zweck, die reiche Erbin für Gregor einzufangen.

Sanna biß die Zähne zusammen. „Lieber sterben,“ sagte sie vor sich hin.

Und sie beschloß, von jetzt an ihre Zimmer unter strengem Verschluss zu halten.

Frau von Rebling hatte Sanna mit einem bösen, haßerfüllten Blick nachgesehen als sie das Schjimmer verließ. Dann erhob sie sich und ging hinüber nach den Zimmern des Professors.

Friedrich teilte ihr mit, der Herr Professor schlafe noch und habe die ganze Nacht ununterbrochen geschlafen. Aber mit keinem Wort verriet er, daß das gnädige Fräulein die ganze Nacht hier im Lehnstuhl verbracht habe. Erstens sprach er nie von Sachen, nach denen er nicht gefragt wurde, und zweitens hegte er für die Frau von Rebling durchaus keine sehr freundlichen Gefühle. Er war ein einfacher, guter Mensch und solche Menschen haben oft, wie Kinder, einen sichereren Instinkt, ob sie es mit bösen oder guten Menschen zu tun haben.

Frau von Rebling hütelte sich gleichfalls, dies Thema zu berühren. Sie wußte ja, daß Sanna die Nacht hier verbracht hatte und wollte den Anschein erwecken, als habe sie davon gar keine Ahnung.

(Fortsetzung folgt).

Kleine Nachrichten.

Elässische Polizeibeamte für das Ruhrgebiet.

Frankfurt, 19. Febr. In das Ruhrgebiet und das Rheinland wurden elässische Polizeikräfte aus Straßburg, Kolmar, Mühlhausen und Zabern entsandt. Die französische Regierung versucht jetzt auch, Elässier für die Bemannung der Rheinflotte heranzuziehen.

Für die notleidenden deutschen Ärzte.

Berlin. 5000 dänische Kronen, zirka 45 Millionen Mark, haben die dänischen Ärzte durch den Gesandten Danmarks in Berlin dem Vertreter des Deutschen Ärztevereins für die notleidenden deutschen Ärzte überreicht. Auch die Wiener Allgemeine Poliklinik ist von der dänischen Ärzteschaft mit den sehr bedeutenden Mitteln bedacht worden, die zu ihrer Aufrechterhaltung für die Dauer eines Jahres erforderlich sind.

Aufhebung des Frachtturkinderstempels.

Berlin. In dem im Reichstag zur Beratung stehenden Entwurf des Gesetzes über die Berücksichtigung der Geldentwertung in den Steuergeetzen wird in Artikel 4 auch die Aufhebung des Frachtturkinderstempels vorgeschlagen, da die Sätze dieses Stempels wegen ihrer geringfügigkeit zu der Geldentwertung und zu den gestiegenen Frachten außer Verhältnis stehen, und der Frachtverkehr bereits durch die Beförderungsteuer nach dem Gesetz vom 8. April 1917 getroffen wird.

Kampf gegen die Justizbeamten im Ruhrrevier.

Berlin. In Ergänzung bisheriger Nachrichten seien nachstehend einige weitere Meldungen wiedergegeben, die ein klares Bild von dem Kampf der französischen und belgischen Besatzungstruppen gegen die Beamten der deutschen Justiz im Ruhrrevier geben. Aus Aachen wurden der Gerichtssakular Franz Feder sowie der Justizwärter Peter Drosio ausgewiesen und zwangsweise nach Wesel gebracht. Der Grund ihrer Ausweisung wurde ihnen nicht mitgeteilt; er ist jedoch offenbar in der Weigerung der beiden Beamten zu erblicken, rechtswidrig von den Belgiern festgenommene Beamte in die deutsche Strafanstalt aufzunehmen. Ferner sind nach einer beim Oberlandesgericht in Köln eingegangenen Drahtnachricht die Amtsgerichtsräte Winkler und Heinke in Bernkastel ausgewiesen worden.

Raub von Lebensmitteln.

Essen. Ein kleiner Trupp der Besatzungstruppen durchzog im Stadtteil Holsterhausen die Straßen. Da die Geschäfte infolge des Protestes geschlossen haben, öffneten die Soldaten gewaltsam die Geschäftsräume und entnahmen aus ihnen Lebensmittel, die sie in mitgeführte Säcke steckten.

Amerikanische Informationsreise ins Ruhrgebiet.

Paris. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „New York Herald“ ist der Militärattaché der amerikanischen Botschaft in Paris, Bentley Mott, zu einer Informationsreise ins Ruhrgebiet und in den anliegenden

den Bezirken dorthin abgereist. Aber den Zweck des Besuchs im einzelnen sei nicht zu erfahren.

Ein amerikanischer Film: „Der Kaiser im Exil“.

London. Ein Film „Der Kaiser im Exil“, der das tägliche Leben Wilhelms II. in Doorn zeigt, und der mit Genehmigung des Kaisers von einer amerikanischen Filmgesellschaft aufgenommen worden sein soll, wird in den nächsten Tagen in Amerika seine Uraufführung erleben.

Verhandlungen der ungarischen Regierung mit Angora?

Budapest. Nach Zeitungsinformationen setzt die ungarische Regierung ihre Bemühungen, mit der Regierung von Angora in ein intimes Verhältnis zu kommen, fort. Diesem Zwecke galt auch eine zweitägige Konferenz, die der ungarische Gesandte Graf Kubido sich mit Ismet Pascha hier hatte. Graf Kubido entwickelte Ismet Pascha die Absichten der ungarischen Regierung. Ismet Pascha erklärte, die Angoraregierung werde noch im Monat März einen diplomatischen Vertreter nach Budapest entsenden.

Neue Luftschiffe der Vereinigten Staaten.

New York. Der amerikanische Beirat für das Luftschiffwesen hat den Konstruktionsplänen für das Marine-Luftschiff „Z. N. 3“, mit dessen Bau bereits begonnen ist, zugestimmt. Es entspricht in seinen Einzelheiten dem erfolgreichsten deutschen Zeppelin-Typ, dem „Z 49“. Es wird voraussichtlich im Juli fertiggestellt werden, doch dürfte die Probeflüge kaum vor Ablauf eines weiteren Jahres erfolgen können, da vorher die zwanzig Gaszellen, die voneinander ganz unabhängig sind, einzeln genau erprobt werden sollen. Zur Füllung soll Helium verwendet werden.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		19. 2.		17. 2.	
		gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland	1 Gulden	7830,37	7869,83	7630,87	7669,13
Dänemark	1 Krone	3790,50	3809,50	3680,77	3699,23
Schweden	1 Krone	5261,81	5288,19	5137,12	5162,88
Norwegen	1 Krone	3690,75	3709,25	3600,97	3619,03
Schweiz	1 Frank	3715,68	3734,32	3630,90	3639,10
Amerika	1 Dollar	19800,37	19839,63	19451,25	19548,75
England	1 Pfund	92767,50	93282,50	90772,50	91227,50
Frankreich	1 Frank	1192,01	1197,99	1157,10	1162,90
Belgien	1 Frank	1047,87	1052,63	1017,45	1022,55
Italien	1 Lira	947,62	952,38	927,67	932,33
Österr.	100 Kron.	28,14	28,83	27,68	27,82
Ungarn	1 Krone	7,33	7,37	7,50	7,57
Tschechien	1 Krone	595,50	598,50	592,31	595,49

Stand der Bolemark am 19. Februar 58—59 Pf.

* Produktmarkt. Berlin, 19. 2. (Nichtamtlich.) Weizen 50 000—52 000, Roggen 42 000—44 000, Hafer 37 000—40 000, Gerste 40 000—42 000, Weizenmehl 150 000—165 000, Roggenmehl 135 000—150 000, Hafer 80 000—90 000, Haferstücken 35 000 bis 36 000, Kollstücken 34 000—37 000, Trockenschmelz 27 000 bis 28 000, Bienen 90 000—110 000, Aderbohnen 50 000—60 000.

Vittorialeisen 70 000—81 000, kleine Eisen 50 000—65 000, Melasse (einschl. Verpackung) 11 000, Weizenkleie 23 000, Biertraber 23 000, Treber 22 000, Haferstücken 19 000, Haferkleie 19 000, Strohmehl 17 000, Palmkernschrot 20 000. Alles ab Verladeort für 50 Kilogramm.

Rauchfutter. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 19 000—20 500, drahtgepr. Haferstroh 18 000—19 500, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 16 500—17 500, geb. Roggenlangstroh 17 500—18 500, loses und gebündeltes Krummstroh 15 500—16 500, Häcksel 21 500—22 000, handelsübliches Heu 21 000—22 000, gutes Heu 22 000—23 000 M.

* Wassertrastanlagen in Österreich. Nach einer amtlichen Mitteilung über den Ausbau der Wasserkräfte Österreichs sind im Jahre 1922 insgesamt 47 größere Wassertrastwerke mit 261 490 Pferdekraften künftiger Höchstleistung im Bau begriffen gewesen. Wenn alle diese Werke den Betrieb aufgenommen haben werden, kann mit einer Ersparnis von 50 000 Waggons Brennstoff gerechnet werden.

* Herabsetzung des Goldankaufpreises. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und P. ist erfolgt vom 19. d. M. ab bis auf weiteres zum Preise von 85 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 42 500 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichsilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 19. d. M. ab bis auf weiteres zum 1500fachen Betrage des Nennwertes.

* Sinken der Großhandelspreise. Mit der Kurssteigerung der Mark ist das Niveau der Großhandelspreise nach der Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes von dem 5967fachen des Vorkriegsstandes am 5. 2. auf das 5388fache am 15. 2. oder um 10 % zurückgegangen. Von den Hauptgruppen sind gleichzeitig die Lebensmittel von dem 4902fachen auf das 4122fache oder um 16 %, die Industriestoffe von dem 7958fachen auf das 7755fache oder um 2,5 % und die Einfuhrwaren von dem 11 176fachen auf das 7963fache oder um 28,7 % gesunken.

* Überwachung der Schlachtviehmärkte. Aus Anlaß der in den letzten Wochen eingetretenen scharfen Preissteigerung für Schlachtvieh hat der Reichsminister für Ernährung- und Landwirtschaft die Landesregierungen dringend ersucht, für jeden Schlachtviehmarkt eine besondere Überwachungskommission aus je einem Viehhändler, einem Fleischer und einem Vertreter der Verbraucherkreise zu bilden, damit unberechtigten Preissteigerungen sogleich an Ort und Stelle entgegengetreten werden kann.

Berlin, 20. Febr. An der heutigen Frühbörse notierte der Dollar 22 000.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Februar 900,— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streik, Ausperrung usw. können Bezüge und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.



Dixie

das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HARVEY & CO., DRESDEN



Ich habe dich je und je geliebet;
darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jer. 31,3.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft und gottergeben nach kurzer, schwerer Krankheit unser einziges innigstgeliebtes Töchterchen

Charlotte

im zarten Alter von 1 Jahr 2 Monaten.
Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme:

Hugo Halverscheid u. Frau
Wwe. Robert Halverscheid.

Grünenbaum b. Halver, 20 Febr. 1923.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. ds. Mts. nachm. 1 1/4 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Kranzspenden dankend verboten.

Evangelisationsvorträge

im Saale der

Freien evangel. Gemeinde Halver

von Sonntag, den 25. cr., an jedem Abend 8 1/2 Uhr

Redner:
Prediger W. Ropp, Wiehl (Rhld.)

Themen:
Volksbegehren — Volksentscheid;
Die Sünde und ihr Weh;
Wer hat den rechten Glauben;
Das Ende kommt usw.

Jedermann ist herzlich eingeladen. — Eintritt frei!

Auf zur Carlshöhe!

Turnverein „Eintracht“-Radevormwald
am Sonntag, den 25. Februar, nachm. 6 Uhr
im Saale des Herrn Carl Theimann
großer Theater-Abend

bestehend aus:
„Das vierte Gebot“ (Ehre Vater und Mutter),
Volksstück in 1 Aufzuge.
„Wuppke als Kindermädchen“
(od. die amtl. Wollmopse), Lustspiel in 1 Aufz.
„Die Perlen der Kompanie“ Lustspiel in 1 Aufz.
Ausserdem werden die bekannten lustigen Tyroler
mitwirken. — Einige genussreiche Stunden verspre hend,
ladet ergebenst ein
Die Leitung.

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

für Industrie und Landwirtschaft.

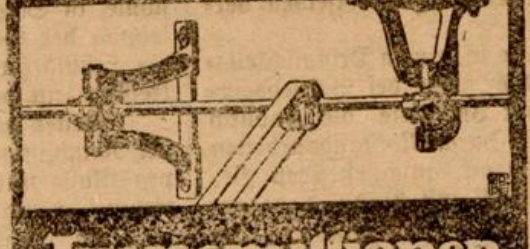
Glühlampen, Installationsmaterial.

Elektrizitäts-Gesellschaft
Geisler & Schuller,
HAGEN i. W., Elberfelderstr. 41.
— Telefon 2314. — 2152

Kopierbücher

500 und 1000 Seiten
sind vorrätig.
Wih. Bell Jr., Halver.

Game & Co. Hagen



Transmissionen

1807

Alle Familien-Nachrichten

die zur Kenntnis weitester Kreise kommen sollen,
finden durch
den
Allgemeinen Anzeiger
und
Schalksmühler General-Anzeiger
die denkbar beste Verbreitung.

Donnerstag morgen erhalte ich wieder eine Auswahl hochtragende



Rübe,
sowie eine Auswahl
Ferkel.

Carl Schmale, Halver.
Telefon 23

Zur Stellsfabrikation

geeignetes
Buchen- u.
Eichenholz
(möglichst stark)
kaufen laufend

Engstfeld & Lambert
Vollwerk bei Oberbrügge

Gebr. Haase, Halver

— Telefon 151 —

Wir haben noch abzugeben:

la. Rübenkraut

380.— Mk. per Pfund.

Stampszucker

auf Februar-Marken
440.— Mark per Pfund.

Empfehle zu billigen Tagespreisen solange Vorrat reicht:

Rotklee und Schwedisch Klee Timothy

Futterbau mit Klee.

Samenhandlung
W. Noelling, Halber
Telephon Nr. 5.

Einige Fuhren Stroh

zu kaufen gesucht.

M. Witte,
Antkenberg bei Königsberg
Telefon 149, Amt Königsberg

Wir kaufen ständig:
Alteisen, Almetalle
(Blei, Kupfer, Messing, Zinn)
zu angemessenen Tagespreisen
Größere Posten werden abgeholt.
2022
Firma Hünslar, Kierspe-
Telefon 143, Amt Meinerzhagen

Amt Kierspe

Brot- und Zuckermarken-Ausgabe.

Die Ausgabe der Brots- und Zuckermarken für den neuen Versorgungszeitraum findet in der bisherigen Weise wie folgt statt

1. Am Donnerstag, den 22. Februar 1923
a) in Kierspe, Gasthof Plate, vorm. von 10—12 Uhr,
b) in Bollwerk, Gasthof Grummenerl, nachm. v. 4—5 Uhr

2. am Freitag, den 23. Februar 1923
a) in Kierspe-Bhf., im Hotel Cramer, vorm. v. 9—12 Uhr,
b) in Königsberg, Gasthof Pfingst, nachm. v. 2 1/2—4 1/2 Uhr

Obige Termine sind genau innezuhalten
Kierspe, den 19. Febr. 1923. Der Amtmann

Milchverbandscheine

liefert die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.